Nr. 64. 1821.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 11ten August.

Inland.

Posen den 10. August.

Gestern Vormittags sind Se. Königl. Hoheit, der Prinz August von Preußen, Chef der ganzen Artillerie, auf einer Inspektionsreise in höchstem Wohlseyn hier eingetroffen, und haben nach einer kurzen Rast von wenigen Stunden Nachmittags Ihren Weg nach Schlesien und namentlich nach Breslau fortgesetzt. Die hiesigen Militär= und Civilbehörden haben diese erfreuliche Anwesenheit benutzt, um dem Prinzen ihre tiefe Verehrung zu bezeugen.

Breslau den 4. August.

Vielfach ist der gestrige Geburtstag unsers allgeliebten Königs, den Gott zum Heil seines Volkes diesem noch lange erhalten möge, durch mancherlei Festlichkeiten, eine große Parade, einen öffentlichen Akt der Universität in der aula academica, wobei Herr Professor Passow eine lateinische Rede: „über den Einfluß der Regierungen auf die Wissenschaften und Künste" hielt, durch festliche Mittagsmahle bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General Hrn Grafen von Zieten und dem Curator der Universität Herrn Geheimenrath Neumann, durch die Kaufmannschaft, die hiesigen Freimaurerlogen, viele Privatvereine, das Königsschießen der bürgerlichen Schützengilde, und im Theater durch das von Herrn von Holtei gedichtete Vorspiel: die Königslinde, und eine dem Singspiele: das Dorf im Gebirge, hinzugefügte Schlußscene, gefeiert worden.

Ausland.

Corfu den 30. Juni.

Die Stadt oder vielmehr die Trümmer von Patras sind endlich in der Gewalt der Griechen. Diese unglückliche Stadt ist von den Türken und Christen dreimal nach einander genommen und eben so vielmal wieder genommen worden. Das Gemetzel ist von beiden Seiten schrecklich gewesen. Bei dem letzten Angriff wurden die Ottomanischen Truppen, die noch die Trümmer vertheidigten, sämmtlich ein Opfer der Griechen. Diejenigen Einwohner, welche nicht die Waffen hatten tragen können, flüchteten sich unter Vermittelung des Französischen Consuls nach Zante. Jetzt wehen die Flaggen des Kreuzes und die Fahne der Unabhängigkeit auf den beiden einzigen Gebäuden, die beim dreimaligen Sturm nicht ganz zerstört worden.

Italien den 22. Juli.

Da der König von Neapel die Rückkehr der Gesellschaft Jesu beschlossen hat, welche während der militärischen Besitznahme des Reichs sich in die Provinzen jenseits des Faro entfernte, so wird

dieser Gesellschaft vor der Hand die Kirche del Jesu nuova nebst dem anstoßenden Gebäude, das sogleich geleert werden muß, zur Wohnung eingeräumt, und zugleich versprochen, so wie sich die Gesellschaft weiter ausbreiten wird, ihr auch noch zwei andere schöne und abgesonderte Gebäude, eins zum Collegium und das andere zum Noviziat, einzuräumen.

Lissabon den 7. Juli.

Vor seiner Abreise aus Rio-Janeiro ernannte bekanntlich der König den Kronprinzen zum Statthalter und provisorischen Regenten von Brasilien. Im Dekret werden demselben zugegeben als Minister des Innern und Auswärtigen der Graf Arcos, als Finanzminister der Graf Souza, als Kriegsminister der Marechal de Campe Caula, und als Seeminister der Flottengeneral D. Manuel Farinha. Sie sind dem Kronprinzen als Conseil zur Seite gestellt. Jeder Minister ist für sein Departement verantwortlich. Der Kronprinz übt volle Gewalt in Justiz-, Finanz- und Regierungs-Angelegenheiten aus; spricht über Leben und Tod, ernennt zu allen Civil- und Militair-Aemtern, ohne die Königl. Bestätigung abzuwarten, zu allen geistlichen Würden und Pfründen (die Bischöfe ausgenommen). Er kann sowohl den Angriffs- als den Vertheidigungskrieg führen und Friedens-Traktate abschließen (doch nur in den Fällen, wo es nachtheilig für das Reich wäre, die Königl. Bestätigung abzuwarten). Er ist befugt, die drei militairischen Orden, den Christ-, Benedikt- und St. Jakobs-Schwert-Orden, zu ertheilen. Im Fall seines Todes geht die Regentschaft auf die Kronprinzessin über, im Beistand des Regentschaftsraths, bei welchem der älteste Minister, als Präsident, den Vorsitz führen wird.

Folgendes ist der Eid, den der König am 4ten d. in der Versammlung der Cortes leistete: Ich Johann VI., von Gottes Gnaden und durch die Constitution, der vereinigten Reiche von Portugall, Brasilien und Algarbien König, schwöre auf das heilige Evangelien-Buch, die römisch-katholisch-apostolische Religion aufrecht zu erhalten, und die Grundlagen der von den Cortes verfaßten und zu verfassenden Constitution zu befolgen und befolgen zu lassen: Ich schwöre, in Allem der Nation treu zu seyn. — Der König bestätigte diesen Eid noch durch die hinzugesetzte Versicherung: „Dieses alles hat seine Richtigkeit, und ich beschwöre es von ganzem Herzen.“ — Die Rede des Präsidenten sollte von dem Könige selbst beantwortet werden; da sich aber Se Maj. mit der Müdigkeit von der Reise entschuldigte, wurde dessen Rede von einem Minister gelesen. — Hierauf machte Se. Maj. durch eine Botschaft die Namen der neu ernannten Minister bekannt: nämlich den Vice-Admiral Quintela für das Innere, Herrn Decarte Coello für die Finanzen, Herrn Texeira Ribello für das Kriegswesen, Hrn. Monteiro Torres für die Marine und den Grafen Barbacana für das Auswärtige.

Der König wird nächstens, wie es heißt, eine Erklärung an alle Europäische Kabinette erlassen, daß er die Constitution angenommen und feierlich beschworen habe. Man sieht der Ernennung neuer Portugiesischer Gesandten und der Zurückberufung der bisherigen entgegen.

Wir haben hier die Nachricht erhalten, daß in Montevideo (am 20sten März) die Garnison ihre Offiziere und den General Lecor gezwungen hat, mit ihnen den Eid der Portugiesischen Verfassung zu schwören. Der General hat hierauf eine Proklamation erlassen, worin den Truppen die Erfüllung des Königl. Versprechens, daß sie nach Portugall zurückkehren sollten, angekündigt wird. — Jetzt besteht daselbst eine militairische Junta von Fünfen unter Lecors Vorsitz. Der Obrist Pimentel, Vice-Präsident der Junta, hat die Sache in Anregung gebracht. Die Räumung von Montevideo wird die nächste Folge davon seyn.

Ein Privatschreiben Lissabon sagt, der Pater de Goes, die Grafen Palmela, Paraty und Villanowa, nebst 6 andern, die am Borde des Schiffes Princesa angekommen, hätten erst am 11ten die Erlaubniß zu landen, aber auch den Befehl erhalten, sich sofort 20 Stunden von der Hauptstadt und 10 von der Küste zu entfernen. Diese Personen (heißt es) beabsichteten eine Gegenrevolution, und wollten den König bewegen, nach Gibraltar oder nach England zu gehen. Ihr Plan wurde durch einen Brief entdeckt, den einer derselben (Maciel) an einen Freund in Lissabon geschrieben, der aber von diesem den Cortes eingehändigt wurde.

Madrid den 18. Juli.

Kein Deputirter zu den Cortes darf während der Dauer seiner Mission ein von der Ernennung des Königs abhängendes Amt annehmen oder darum für einen andern nachsuchen. Kein Erzbischof oder Bischof darf in dem Gebiet seiner Diözese zum Deputirten gewählt werden.

Merino hält sich, wie es heißt, incognito in Bayonne auf.

Man lebt in der Hoffnung, daß die außerordentlichen Cortes noch vor dem 1sten Oktober versammelt, und daß die ausscheidenden Deputirten zur nächsten Session werden wieder erwählt werden können.

Vom Main vom 1. August.

Der Courierwechsel zwischen St. Petersburg und Paris über Frankfurt ist sehr lebhaft. In 24 Stunden sind drei Couriere von St. Petersburg nach Paris, und zwei in entgegengesetzter Richtung durchgegangen. (Um sich einen Begriff von der Lebhaftigkeit des Reise- und Couriergangs in Frankfurt zu machen, ist zu bemerken, daß der Posthalter verpflichtet ist, während des Sommers täglich 600, und im Winter 400 Pferde in Bereitschaft zu halten.)

Nach öffentlichen Blättern sollen in Sachsen-Weimar mystische Gesellschaften bestehen, und Verbindungen mit der großen mystischen Gesellschaft zu Basel und an andern Orten in Deutschland haben. Man hat mehre wichtige, obskurantische Papiere in Beschlag genommen.

Der König von England reiset bestimmt gegen Ende Septembers nach Hannover, woselbst ein Lustlager statt finden wird. Engl. Blätter lassen ihn auch nach Berlin und Cassel kommen.

Die Fortschritte der Griechen in Morea und Griechenland werden verschiedentlich angegeben. Die zu ihrem Vortheil ausfallenden Berichte melden, daß sie nicht allein im Besitz von Patras, sondern auch von Tripoliza, der Hauptstadt von Morea, von dem umgebenden Meere und den Meerbusen sind; daß sich Epirus, Acarnanien und Aetolien für sie insurgirt haben; daß in Albanien nur Prevesa, in Thessalien nur Salonichi noch Widerstand leistet; daß sich sogar Eyvali (an der Asiatischen Küste, Metelin gegenüber) gegen die Türken empört hat. — Andere Nachrichten behaupten, daß Ali Pascha noch immer von den Türken belagert werde; daß die Fortschritte in Macedonien und Thessalien unbedeutend seyn; daß sich Servien, aus Furcht vor einer angrenzenden Macht, die die Griechen nicht begünstige, unthätig verhalte ꝛc.

Von der Moldauischen Gränze den 25. Juli.

In der Moldau sind wenige Veränderungen vorgefallen. Die Türken sind ununterbrochen mit der Ausmittelung des Vermögens der Griechen und dessen rücksichtsloser Beschlagnahme beschäftigt. Sie lassen ihre Kornvorräthe dreschen und schaffen dieselben nach Ibrailow. Der Kiehaja-Bey hatte in der Gegend von Skuleni eine Unterredung mit einem Russischen General und verlangte von ihm die Auslieferung sämmtlicher nach Bessarabien geflüchteter Griechen. Der Russische General soll ihm geantwortet haben, dies könnte nur auf allerhöchsten Befehl geschehen; binnen 16 Tagen werde er ihm darüber bestimmten Bescheid ertheilen.

Der neue Kaimakan hat an die nach der Bukowina geflüchteten Bojaren und Geistlichen eine Aufforderung erlassen, worin er dieselben zur Rückkehr nach der Moldau einladet; sie haben aber derselben bis jetzt kein Gehör gegeben.

Odessa den 9. Juli.

Es verbreitet sich hier allgemein das Gerücht, der Kaiser habe mittelst Couriers in einem sehr schmeichelhaften Schreiben an seinen in Constantinopel akkreditirten Gesandten, Baron Stroganoff, demselben seine besondere Zufriedenheit über seinen Diensteifer und sein standhaftes Benehmen bei den schwierigen Verhältnissen, worin er sich befinde, bezeigt; auch seyen dem Gesandten zugleich in einer besondern Note fernere Verhaltungsbefehle von seinem Hofe mitgetheilt worden. Man spricht seitdem, als unbezweifelt, von dem nahen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte. Bis jetzt wissen wir gewiß, daß der Baron Stroganoff auf seinem Landgute zu Bujukdere (wie man sagt, von einer Salvegarde) stark bewacht wird, und alle Verbindung mit der Pforte abgebrochen hat.

Zwei gestern mit Depeschen nach Constantinopel durchgegangene Couriere bringen, wie es heißt, dem Gesandten das Ultimatum des Kaisers. Man vernimmt, daß eine Note an die Pforte übergeben werden soll oder worden ist, worin verlangt wird, 1) daß alle christliche Kirchen, welche während der letzten Ereignisse im Umfange des Osmanischen Reichs zerstört worden, wieder aufgebauet, 2) daß sämmtliche christliche Unterthanen und Bewohner des Osmanischen Reichs bei den, denselben durch die feierlichsten Traktate zugesicherten Rechten und Privilegien geschützt, 3) daß ein Unterschied zwischen den rebellischen Griechen und den friedlichen und unschuldigen Individuen dieser Nation gemacht, und letzte nicht deshalb,

weil sie dieselbe Sprache reden und gleiches Costüm tragen, mit ersteren gleich behandelt werden sollen, 4) endlich, daß alles in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei baldmöglichst auf den traktatmäßigen Fuß wieder hergestellt werde. Auch soll für den Gesandten eine glänzende Genugthuung ausgemittelt werden. — Die befriedigende Antwort, welche die Pforte auf diese Reklamationen zu ertheilen hat, soll binnen kurzer Frist (von 8 bis 10 Tagen) verlangt worden seyn.

Man hofft hier, daß sich die Pforte so billige Bedingungen gefallen und es nicht zum Kriege kommen lassen werde. Zwar ist das Türkische Volk eben so sehr gegen die Griechen aufgebracht, als die Russische Nation für dieselben eingenommen; allein die Regierungen und Kabinette werden allem Anschein nach über die exaltirten Gemüther den Sieg davon tragen. — Auch sind die letzten Nachrichten aus Constantinopel wirklich schon beruhigender. Der Beiram der Türken (ihr Pfingstfest) ist ohne Blutvergießen abgelaufen, da man doch gegründete Ursache hatte zu fürchten, daß dieses Fest das Zeichen zur Ermordung aller noch in Constantinopel befindlichen Griechen seyn werde.

Es kommen fortdauernd Griechische Flüchtlinge von dort hier an. — Im Archipelagus sollen neuerdings 9 Türkische Fahrzeuge von den Griechen genommen, hingegen auch Algierische Schiffe in den Gewässern von Morea erschienen seyn.

Paris den 28. Juli.

Am 25sten machte der Prinz von Coburg, Schwiegersohn des Königs von England, seine Aufwartung beim Könige, und speiste am 26sten bei Sr. Maj.

In der Sitzung der Pairs-Kammer sagte der Prinz von Talleyrand bei Gelegenheit der Debatten über die Censurfreiheit der Zeitungen: „Ohne Preßfreiheit giebt es keine repräsentative Regierung; eine Regierung, welche sich zu lange der Preßfreiheit widersetzt, stellt sich Gefahren bloß. Heut zu Tage ist es nicht leicht, lange schwarz für weiß zu verkaufen; ich kenne Jemand, der mehr Verstand hat als Voltaire, mehr Verstand als Bonaparte, mehr Verstand als die Chefs der Regierungen, und mehr Verstand als alle Minister die waren, sind und seyn werden, nämlich: die allgemeine Meinung.“

Zu Avignon war am 3ten Juli ein so heftiges Gewitter, daß für 60,000 Fr. Fensterscheiben eingeschlagen wurden; der Feldschaden wird über eine Million angegeben.

Aus Bayonne melden die letzten Briefe, daß mehre ausgewanderte Spanische Familien dort angekommen sind.

Das Journal de Paris sagt Folgendes: „Personen, die sich für unterrichtet ausgeben, sprechen von einer bereits geschlossenen Convention, welcher zufolge ein großer Souverain des Nordens sich zum Protector der Griechischen Conföderation erklären würde. — Das Gerücht von einem geheimen Traktat in Betreff einer Theilung der Europäischen Türkei vermehrt sich.“

Der Constitutionell enthält folgendes Schreiben aus Constantinopel: Seit länger als einem Monate ist die hiesige Stadt der blutige Schauplatz von den scheußlichsten Grausamkeiten und barbarischsten Scenen, wovon man sich in gesitteten Ländern kaum einen Begriff wird machen können. Die unmenschlichsten dieser Handlungen sind die Noyaden oder Ersäufungen einer großen Anzahl Personen männlichen und weiblichen Geschlechts. Man führte sie zu Schiffe nach der Gegend von Scutari, band ihnen Hände und Füße, und warf sie dann, sechs und sechs an einander gebunden, ins Meer. Da der Südwind, welcher damals herrschte, die Leichname dieser unglücklichen Schlachtopfer bei Constantinopel vorbei trieb, so zeichneten sich die Türken durch eine noch schrecklichere Barbarei aus. Haufenweise begaben sie sich nach dem Ufer, schossen auf die Leichname, zogen sie ans Land, hieben sie in Stücken und warfen diese den Hunden vor. Besonders werden hier die Einwohner von Morea verfolgt. Der wüthende Pöbel fällt über jeden Einwohner her, den er antrifft, und hat man nicht Geld genug bei sich, um zu beweisen, daß man nicht aus Morea sei, so wird man auf der Stelle ermordet. — Die schrecklichsten Scenen sind auch diejenigen, die hier nach dem Untergange der Türkischen Flotte im Archipelagus Statt fanden. So wie hier die sehr beschädigten Trümmer der Flotte ankamen, fingen die Ersäufungen noch mit erneuerter Wuth wieder an. Unmöglich läßt sich die hiesige Lage der Dinge beschreiben. Täglich sieht man hier die scheußlichsten Gräuel, vor welchen die Natur und die Menschlichkeit schaudern. Schwerlich wird man in der Geschichte Beispiele einer so schrecklichen Barbarei finden, die mit kaltem Blute gegen wehrlose, schwache und unschuldige Menschen verübt wird. Die neue Flotte, die man eiligst ausrü-

ftet, wird größtentheils mit Griechischen Handwerkern bemannt, die man zum Matrosendienste preßt. Es ist aber vorauszusehen, daß diese Flotte den Griechen abermals in die Hände fallen dürfte.

Türkei.

Briefe aus Constantinopel vom 10ten Juli enthalten einige wichtige Nachrichten über die Lage der Dinge in dieser Hauptstadt.

Die wiederholt angeordnete Bewaffnung aller Mohamedaner vermehrte die länger schon gehegten Besorgnisse für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Diese Besorgnisse wurden am 2ten Juli, dem anderen Tage des Bairamfestes, nur zu sehr gerechtfertiget.

Der Sultan hatte sich, wie dies von jeher üblich gewesen, nach Dolmabagtsche, einem nächst Beschiktasch gelegenen, mit einem schönen Kiosk gezierten, Thale begeben, und hielt dort Binisch (eine feierliche Lustparthie), umgeben von seinem Hofstaate und den Großen des Reichs. Doch ehe noch das Dschirit (Lanzenwerfen) und die übrigen Spiele vorüber waren, fielen schon einige Schüsse. Diese mochten das Signal für mehre Tollköpfe seyn; denn gegen 3 Uhr Nachmittags hatten sich bei 12 bis 15,000 Türken jeden Standes, worunter viele Janitscharen und asiatische Truppen, versammelt, und zogen größtentheils durch die Hauptstraße von Pera mit einem fürchterlichen Gebrüll und unter beständigem Abfeuern ihrer Gewehre. Der Großadmiral und der Pascha-Aga (Polizei-Meister) von Pera eilten herbei und ließen nichts unversucht, um diesen Pöbelhaufen von ferneren Ausschweifungen abzuhalten. Endlich zerstreute sich dieser Troß. Der Großherr, alsbald von dem Vorgange unterrichtet, ließ noch denselben Abend den Kapudan Pascha, den Janitscharen-Aga, und den Topdschi Baschi (General der Artillerie, welchem die Sicherheit des fränkischen Quartiers insbesondere anvertraut ist) nach Beschiktasch berufen, um ihnen seinen höchsten Unwillen über jenes schändliche Ereigniß auszudrücken, und die strengsten Befehle für den kommenden Tag zu ertheilen. Diese drei ersten Chefs der bewaffneten Macht beriefen noch während der Nacht ihre verschiedenen Staabs- und Oberoffiziere, und am folgenden Morgen sah man alle Wachen doppelt und dreifach verstärkt; mehre Ustas und andere in Ansehen stehende Offiziere der vorzüglichsten Ortas der Janitscharen hielten sich in den Straßen von Pera, und in den Wohnungen der fremden Gesandten auf, um jeden Angriff auf die öffentliche Ruhe und Sicherheit alsbald zu beseitigen. Die kraftvollen Vorsichtsmaßregeln bewährten ihre hohe Zweckmäßigkeit. Obgleich auch diesen Tag Tausende von Bewaffneten in Pera erschienen, so wagten sie doch keine ähnlichen Frevel, wie am Vorabende, und zogen sich ohne weitere Excesse wieder zurück. Die Regierung, ergriffen von diesem Ereigniß, und den Vorstellungen rechtlicher Moslime ein williges Ohr leihend, hat seitdem mehre strenge Verfügungen erlassen, die als ein theilweiser Widerruf des allgemeinen Aufgebots angesehen werden können. Es sind deshalb Kaiserl. Befehle durch die öffentlichen Ausrufer und in den Moscheen bekannt gemacht worden. Alle Kinder und Jünglinge müssen die Waffen ablegen; dasselbe ward auch den Hammals (Lastträgern), den Taglöhnern und andern, zur Hefe des Volks gehörigen Leuten anbefohlen. Mehre, von störrischen Janitscharen und andern gleichgesinnten Menschen bewohnten Kaffeehütten und Barracken in einem der berüchtigsten Quartiere der Hauptstadt, sind der Erde gleich gemacht, und ihre Bewohner theils an Bord der neu ausgerüsteten Linienschiffe, theils nach den Schlössern am Bosphorus abgeführt worden.

Wien den 30. Juli.

Heute reisen Ihre Majestäten von Schönbrunn nach Luberek, und von da nach Persenburg.

Am 25sten wurde der Grundstein zum Gebäude der neuen Nationalbank gelegt.

Die Staatspapiere steigen wieder.

Seit einiger Zeit beobachten unsere Blätter über die Angelegenheiten in der Türkei das tiefste Stillschweigen. Bloß die Allgem. Zeitung liefert Correspondenz-Artikel aus Wien über diesen Gegenstand.

Vermischte Nachrichten.

Es heißt allgemein in London, Lord Exmouth, der Besieger von Algier, habe Befehl, sich zu einer Expedition bereit zu halten.

Die Türken, welche bisher gegen die Griechen gewüthet haben, fangen jetzt an, sich gegen die Armenischen Christen, deren in Constantinopel allein 150,000 seyn sollen, feindselig zu betragen.

Im J. 1790 überreichten drei Abgesandte der Griechen — Pano Kiri, Khristo Lazotti, Nicolo Pangalo — der Kaiserin **Katharina II.** zu Pe-

tersburg einen griechischen Aufsatz, worin sie unter andern sagen: „Durch Ihre Unterstützung hoffen wir, unser Reich den Händen der barbarischen Mahomedaner, welches sie ungerechter Weise an sich gerissen haben, so wie auch unser Patriarchat und unsere heilige Religion zu entreißen, die sie geschändet haben; die Nachkommen von Athen und Lacedämon von dem tyrannischen Joche unwissender Wilden zu befreien, unter welchen eine Nation seufzt, deren Genius noch nicht erloschen ist, die die Liebe zur Freiheit entflammt, die das eiserne Joch der Barbarei nicht verdorben hat, die stets das Bild ihrer vormaligen Helden vor Augen hat, deren Beispiel noch jetzt ihre Krieger belebt. Unsere prächtigen Ruinen sind deutliche Beweise von unserer ehemaligen Größe; unsere unzähligen Häfen, unser reizendes Land, der Himmel, der das ganze Jahr hindurch über uns lacht, das Feuer unserer Jünglinge, ja selbst unserer abgelebten Greise, sagen uns, daß die Natur gegen uns eben so gütig ist, als sie gegen unsere Vorfahren war. Geben Sie uns Ihren Enkel zu unserm Regenten: dies wünscht unsere Nation, (die Familie unserer Kaiser ist ausgestorben) und wir werden die Stufe der Größe unserer Vorfahren erreichen." Die Kaiserin nahm sie sehr gütig auf, und versprach die verlangte Hülfe.

Napoleon hatte der Gemeinde Kostheim bei Mainz mehre Wohlthaten erwiesen. Zur Bezeugung des Danks las der Geistliche des Orts, Heinrichs, für den Verstorbenen eine feierliche Seelenmesse, und zwar schon um 5 Uhr des Morgens, damit die Gemeine, ohne ihre Geschäfte zu stören, ihr beiwohnen konnte.

Bekanntlich hat Bonaparte der Lady Holland eine Dose vermacht, die er einst vom Padste erhielt. Darin lag ein Zettel von seiner Hand, mit den Worten: „Zeichen des Andenkens und der Dankbarkeit für Lady Holland." Diese Dame befindet sich eben in Paris.

Der heilige Vater hat der katholischen Kapelle, die unlängst auf Moorfields zu London erbaut worden ist, einen mit Perlen und Diamanten reich besetzten Kelch zum Geschenke gemacht, dessen Werth auf 2000 Pf. St. geschätzt wird. Die englische Regierung hat die Einfuhr dieses Kelchs zollfrei gestattet, und die Visitation an der Douane nachgelassen. — Eine andere nicht weniger bemerkenswerthe Thatsache für jeden, der die ehemalige Lage der Katholiken in England kennt, ist, daß Se. Maj. der König Georg IV. der kürzlich in Brighton errichteten katholischen Kapelle einen sehr kostbaren Kelch und mehre Kirchen-Ornamente geschenkt hat.

Ein Regierungs-Assessor in Düsseldorf macht Versuche, willkührliche Traumbildungen herbei zu führen. Seine Freunde sollen in meilenweiter Entfernung das träumen, was er sie will träumen lassen. (Dies erinnert an den Traumgeber-Orden in Jean Pauls trefflichem Nikolaus Markgraf.)

Noch im Anfange des Juli und gegen Ende des Juni war der Vesuv nicht mit vulkanischer Lava, sondern, was eine Seltenheit selbst im Winter zu seyn pflegt, mit Schnee bedeckt.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Den diesjährigen öffentlichen Prüfungen der warschauer drei gelehrten Schulen haben der Minister der Volksaufklärung Gr. Grabowski, und die Staatsräthe Staszic und Gr. Sierakowski beigewohnt und die Prämien vertheilt. Die Zeitungen enthalten die Namen der damit ausgezeichneten, so wie der belobten Schüler. Dieselben haben Beschützer der Wissenschaften und mit ihnen der Erzbischof Primas und der Bischof von Krakau Woronicz befanden sich auch auf der öffentlichen Sitzung der Universität. Vorlesungen hielten die Professoren Zabellewicz, Mile und Urmowski. Letzterer, Appellationsrichter und Professor des Naturrechts, gab eine Lebensbeschreibung des um die kantische Philosophie sehr verdienten Philosophen Salomon Mannon, eines aus Nieswiez in Littauen gebürtigen Israeliten, der seinen Versuch über die Transscendentalphilosophie (Berlin 1790. 8.) auch seinem heimischen Könige Stanislaus August gewidmet hat.

Der polnische Reisende Sękowski befindet sich gegenwärtig in Arabien. Er hat von jenem Lande aus dem Grafen Rzewuski Nachricht von sich gegeben, dem er sagt: der Graf habe seinen Landsleuten einen herrlichen Namen unter den Arabern gemacht, wovon er jetzt die Früchte erndte, indem seit jener Zeit die Polen dort allgemein honette Leute heißen.

Die Verschönerungen und Restaurationen in Warschau begreifen auch manches Gebäude, das eine historische Merkwürdigkeit hat, und dessen frühere Bestimmung und Gestalt darum wenigstens in Schrift und Gedächtniß fortzuleben verdienen. Darunter gehört das Gebäude der gewe-

senen zaluskischen Bibliothek, welches jetzt in ein Privathaus verwandelt wird. Diese Bibliothek ist von den Gebrüdern Stanislaus Kostka und Joseph Andreas Zaluski auf eigne Kosten gesammelt und im Jahre 1745 mit dem Palaste, in dem sie aufgestellt war, dem Vaterlande zum öffentlichen Gebrauche geschenkt worden. Damals zählte sie 200,000 Bände, worunter sich allein 20,000 Bände polnischer Werke befanden. Joseph Zaluski, Bischof von Kijow, ging in seinem wissenschaftlichen und patriotischen Eifer so weit, daß er darbte, um desto mehr auf Bücher verwenden zu können. Brot und Käse war oft seine ganze Abendmahlzeit. Und diese mit solchen Aufopferungen erworbenen Schätze wurden nach der Eroberung Warschaus im Jahre 1795 nach Petersburg geführt, wohin sie aber nur sehr unvollständig kamen. Die zur Eskorte bestimmten Soldaten schütteten die Bücher in die Rüstwagen und vergeudeten ihrer viele in Warschau und auf dem ganzen weiten Wege. Ueberall sieht man noch einzelne Theile der bändereichsten und kostbarsten Werke in Privatbibliotheken und auf den Straßen in den Händen der Trödeljuden. An dem Wappen der Zaluski sind sie kenntlich. So zerrissen machen sie auch die Aufstellung nutzlos. — Die Fronte des Palats trug das Wappen Junosz und die bischöflichen Insignien, darüber auf einer Marmortafel die Inschrift:

Civium	Der Mitbürger
usui perpetuo	stetem Gebrauche von
Zaluscioium Fratrum,	einem herrlichen Brü-
par illustre	derpaar des Hauses Za-
dicavit	luski gewidmet
MDCCXLV.	1745.

Das Wappen des edlen Geschlechts ist bereits verschwunden; vielleicht wird bald auch diese Inschrift verwischt. So ist Alles, auch das Herrlichste, dem Wechsel und Wandel unterworfen! Selbst die Straße, in welcher das Gebäude Nro. 617. hatte, führt den veränderten Namen Danielewiczoska, statt Danilowiczowska, vom Kronunterschatzmeister Nikolaus Danilowicz, bekannt aus den Kriegen mit den Tataren und als polnischer Gesandter bei der Pforte, welcher dort seinen Palast hatte, also benannt.

Bekanntmachung.

Den Eltern und Vormündern der auswärtigen Schüler des Gymnasii zu Lissa mache ich hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Sommerferien den 1sten September zu Ende gehen, und fordere sie auf, ihre Kinder und Pflegebefohlenen an diesem Tage unfehlbar hier eintreffen und bei mir sich melden zu lassen.

Zugleich bringe ich hierbei in Erinnerung, daß neue Schüler am zweckmäßigsten zum Anfange der halbjährigen Curse aufgenommen werden können, und ersuche dem zu Folge die Eltern und Vormünder, welche künftig der hiesigen Anstalt ihre Jugend an zu vertrauen gesonnen seyn sollten, sich für jedes halbe Jahr, nur in den bestimmten Terminen, nämlich für das Sommerhalbjahr in der letzten Woche des März, und für das Winterhalbjahr in der letzten Woche des Septembers zur Prüfung und Aufnahme derselben zu melden.

Lissa den 1. August 1821.

Cassius,
Direktor des Königl. Gymnasii.

Bekanntmachung
zur öffentlichen Warnung.

Da zwischen mir und meinem Manne dem Kalixt von Malczewski der Ehescheidungs-Prozeß im Gange ist, so warne ich hiermit das Publikum, demselben auf meinen Namen oder unter dem Scheine der zwischen mir und ihm obwaltenden Gütergemeinschaft, irgend eine Anleihe zu gewähren, indem ich diese aus meinem Vermögen zu vertreten gesetzlich nicht verpflichtet bin.

Posen den 21. Juli 1821.

Barbara v. Malczewska,
geb. v. Cielmowska.

Garten-Annonce.

Es wird allen respectiven Freunden der Gartenkunst hiemit bekannt gemacht, daß zu Miloslaw bei dem Kunstgärtner F. Baumgarten Hyacinthen-Zwiebeln in Rommel vom Monat August bis Mitte October verkauft werden; die in Güte und Größe den Holländischen gleich sind, in den schönsten Sorten, und welche sich besonders zum frühen Treiben eignen. Das Hundert 6 Rthlr. Courant. Einzeln à Stück 2 gG.

Desgleichen Tulipanen in Rommel in den schönsten Farben, 60 Stück 1 Rthlr.

Eine Rosen-Collection unter Nummer,

wovon 80 Sorten in Vermehrung sind, und für 8 Rthlr. Cour. erlasse. Einzeln à St. 3 gGr.

Gehölze zu englischen Anlagen, an 50 diverse Species, welche nach Größe und Sorte von 2 gGr. pro Stück bis 2 Rthlr. gelten.

Spalir-Pfürsig, zweijährige, von 2 bis 4 Fl. pro Stück.

Hochstämmige weiße Moos-Rosen von 5 bis 6 Fuß Höhe, à Stück 1 Louisd'or.

Stachelbeeren, englische, in 25 Sorten, Johannisbeeren, weiße, rothe, fleischfarbene und schwarze à Stück 2 gGr.

Erdbeer-Pflanzen, virginische, afrikanische und Monats-, welche letztere sich gut treiben lassen, und den ganzen Sommer tragen; Spargel-Pflanzen, große Darmstädter 2jährige, sämmtlich das Schock 2 Fl.

Noch ersuche ich besonders um Porto freie Briefe, deutliche Adressen und verhältnißmäßige Vergütigung der Emballage, wofür ich prompt bedienen werde.

Sechzig und einige Wohngelegenheiten

unterschiedlicher Größe und Preise werden zur Miethe nachgewiesen im

Commissions-Contor,
zu Posen am Ringe Nro. 80.

Commissions-Lager
in Frankfurt a. d. O.
aus Barmen bei Elberfeld
von
Baumwollenen Frisolet und Lothbändern, baumwollener Spitzen und Kanten (Pommersche Spitzen)
so wie
Seidene Sammete in Stücken u. Cartons

Nicht nur in der Messe, sondern auch ausser derselben bin ich mit dem obigen Waaren-Laager vollkommen in allen Nummern und Couleuren assortirt und im Stande jede Bestellung mit reeller Waare aufs billigste nach Qualität zu den Mess-Fabrik-Preisen auszuführen, da diese Waaren inländisch Fabriquat und die ersten Fabriquen dies Commissions Laager halten. Auch werde ich jede etwanige schriftliche Anfrage recht gern beantworten.

Ernst Eccius,
in Frankfurt a. d. O.

Die Erben der Joseph Szadkowskischen Nachlaßmasse fordern hiermit, den Miterben dieser Masse Antoni Szadkowski auf, daß, da er seit 14 Jahren nicht von sich hören läßt, nunmehro da die Theilung dieses Vermögens vor sich geht, sich binnen 8 Wochen a dato dieser Aufforderung entweder selbst oder durch einen Mandatarius ad agendum hierselbst zu melden, widrigenfalls durch uns es angesehen wird, daß er verstorben, oder von seinem Vermögen nichts wissen will.

Krzywin den 22. Juli.

Thomas Szadkowski. } Erben der Joseph
Gabryel Szadkowski. } Szadkowskischen Nachlaßmasse.

Ein Magazin von Särgen aller Art, ist in der sogenannten Psalterie am neuen Markt Nro. 206. von den vereinigten Tischler-Meistern etablirt worden.

Am Markte Nro. 42. sind Stuben, und eine feuersichere Kellerremise zu vermiethen.

In Nro. 237. Sapieha-Platz sind von Michaeli ab, auf ein ganzes Jahr Wohnungen zu vermiethen.